

465. Report of the Entomological Department of the New Jersey Agricultural College Experiment Station by John B. Smith.

466. *Musarum Dzieduszyckianum*; IV. Fauna pleistocenia insectorum boryslaviensium Professor A. M. Lomnicki.

467. The Transactions of the Entomological Society of London for the year 1894. Part III.

468. Die Schmetterlingsfauna des Popradthales und dessen Zuflüsse von Fr. Schille.

469. On the larvæ and pupæ of *Hololepta* and *Pyrochroa* by H. F. Wickham.

470. Descriptions of the Larvæ of *Tritoma*, *Carpophilus* and *Cyllodes* by H. F. Wickham.

471. *Rhopalocera* from the Alpes-Maritimes in 1893 by Fr. Bromilow.

472. The Coleoptera of Canada. V. The *Cocinellicæ* of Ontario and Quebec by H. F. Wickham.

473. *Catalogus insectorum faunæ bohemicæ*.

474. Verhandlungen des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhandlung zu Hamburg 1891—1893.

475. Untersuchungen über die Lepidopterenfauna der Bncovina von C. von Hormuzaki.

476. The Transactions of the Entomological Society of London for the year 1894. Part IV.

477. The Coleoptera of Canada. VI. The *Endomychidæ* and *Erotylidæ* of Ontario and Quebec by H. F. Wickham.

Beitrag zur Kenntniss der mit *sylvestris* verwandten *Oreocaraben* der Schweiz und Oberitaliens.

Von Paul Born.

Als ich vor Jahren, aus Südfrankreich kommend, das Genfer Museum besuchte, zeigte mir der dortige Konservator, Herr Frey-Gessner, u. A. den prachtvollen *Carabus Olympiæ* und erzählte mir, wie schon so manche Irrfahrt um dieses schönen Thieres willen unternommen worden, und dass man jetzt noch nicht wisse, in welchem Winkel der Piemonteser Alpen dasselbe zu Hause sei.

Als eifriger Bergsteiger und Käfersammler fasste ich sofort den Entschluss, diesem edlen Wilde nachzuspüren und nicht eher zu ruhen, als bis ich dasselbe gefunden hätte. Um sicher zum Ziele zu gelangen, fing ich im äussersten Westen an der französischen Grenze zu sammeln an, immer von meinem Papa und theilweise von verschiedenen andern Mitgliedern meiner Familie begleitet und immer mehr nach Osten vorrückend. Ein Gebirgszug nach dem andern wurde unter oft nicht unbedeutenden Stra-

pazen mit ächt bernischer Ausdauer (unsere lieben Mitleidgenossen nennen es Hartköpfigkeit) untersucht, aber es brauchte 4 in 4 aufeinanderfolgenden Jahren unternommener solcher Fahrten nach dem goldenen Vliesse, bis ich an mein Ziel gelangte. Oft wurde nach Moltke'schem Rezept getrennt marschirt und vereint geschlagen, letzteres namentlich dann bei den Mahlzeiten.

Brachten auch die drei ersten Expeditionen das gesuchte Wild nicht zur Strecke, so verschafften sie mir doch eine grosse Anzahl Caraben anderer Arten und als ich mich endlich im Besitze von über 100 Stück *Carabus Olympiæ* sah, war die Lust zum Carabefang und das Interesse für diese Gattung erwacht. Die Sammeltouren wurden nach Süden fortgesetzt und nachdem ich im vergangenen Sommer die Seealpen durchstreift habe, mussten vom Jura bis zum Mittelmeer eine sehr stattliche Anzahl von Gebirgsketten ihren Tribut bezahlen, besonders da ich auf der Hin- und Herreise jedes Mal ein Stück Schweizer Alpen in Mitleidenschaft zog und dabei von befreundeten Alpenklubisten unterstützt wurde. Selbstverständlich werde ich nicht stehen bleiben, sondern auf dem betretenen Pfade rüstig weiter schreiten.

Unter den eroberten Caraben bilden die dem Subgenus *Oreocarabus* Géh. angehörenden Arten als ächte Gebirgs- und Hochgebirgsbewohner den Hauptbestandtheil und dieselben haben auch hauptsächlich meine Zuneigung erworben. Wir besitzen über diese Gruppe eine treffliche Arbeit von Dr. G. Kraatz in Vol. V No. 6, 1878 der Mittheilungen der Schweizerischen entomologischen Gesellschaft, welche aber, wie das klassische Werk von Ganglbauer „Die Käfer von Mitteleuropa“ einige Irrthümer enthält, namentlich in Bezug auf die geographische Verbreitung der Arten und Varietäten. Es ist nun mein Bestreben, mein Scherflein zur Kenntniss derselben beizutragen, was mir bei meinem reichen Material und meinen Erfahrungen beim Sammeln leichter möglich ist, als solchen Entomologen, die sich auf die oft absichtlich unzuverlässigen Angaben Anderer verlassen müssen.

Ich werde also die verschiedenen Arten dieser Gruppe der Reihe nach, wie sie von Norden nach Süden aufeinander folgen, einer kurzen Besprechung unterziehen.

Carabus sylvestris Fabr.

Carabus sylvestris kommt in der Schweiz im Jura und im ganzen Alpengebiet vor mit Ausnahme der penninischen Alpen.

Nach meiner Ansicht sind die Stücke vom Jura die einzigen, die man als typische sylvestris betrachten kann oder richtiger als Uebergang von diesem zur var. nivosus. Alle Bewohner der Voralpen und Alpen gehören entschieden zu dieser letzteren Varietät.

Ich besitze von dieser Art ein reiches Material, sowohl aus Deutschland und Oesterreich, als aus über 20 im ganzen Land herum zerstreuten Lokalitäten der Schweiz. Die Juraexemplare allein sind annähernd so langgestreckt, wie die deutschen Stücke, aber auch nur annähernd und stimmen darin bereits mit denjenigen aus dem Schwarzwald (Baden-Baden) überein, die aus dem Erz- und Riesengebirge, sowie aus den Beskiden sind noch bedeutend schlanker. Auch den längern Halsschild haben sie mit den deutschen Exemplaren gemein und es herrscht im Allgemeinen wie bei diesen die helle, kupfrige, etwas ins messingene oder grünliche spielende Färbung vor. Was sie aber am meisten von deutschen Stücken unterscheidet, das ist die viel tiefere Sculptur der Flügeldecken, welche am auffallendsten bei Lampenlicht zur Geltung kommt. Die Grübchen treten viel deutlicher hervor, als bei allen deutschen Exemplaren.

In der schweizerischen Hochebene findet sich die Art nicht, und was jenseits derselben liegt, im Alpengebiet, beherbergt nur ausgesprochene *nivosus*. Schon die Exemplare der niedrigeren Voralpen, vom Napf, Scheibengütsch, Schimberg, Niesen sind ganz bedeutend gedrungener als die Jurassier, das Halsschild wird kürzer und breiter, die Färbung dunkler. Je höher man nun steigt, desto mehr verändert sich der Käfer in diesem Sinne. Am besten kann man dies an der Faulhornkette beobachten, wo er ziemlich häufig ist. Auf der Axalp z. B. finden sich ziemlich viele hellkupfrige, auch hier und da mehr messingglänzende Stücke, ähnlich denjenigen vom Jura, aber bedeutend breiter, kürzer und gewölbter. Steigt man nun gegen das Faulhorn hin bergan, so finden sich zuerst dunkelkupfrige, weiter schwärzliche, dann schwarze mit lebhaft blaugrünem Rand der Flügeldecken und zuletzt ganz oben auf dem Gipfel des Faulhorns, nur wenige Schritt unterhalb des Hôtels, leben an einer kleinen Schutthalde nur noch ganz kleine total schwarze Stücke. Damit ist auch die Färbung im ganzen Alpengebiet charakterisirt. In tieferen Regionen grösser und heller und in höheren kleiner und dunkler. Die kleinste Serie habe ich vom Rawylpasse, alle Stücke dunkelbronce-

farbig mit schwach messingglänzendem Rand. Am Uomopass fing ich in einer kleinen Oase mitten im Schnee zirka 20 Stück, alle ganz klein, schwarz mit braungelber Naht der Flügeldecken. Auffallend grosse und breite Exemplare finden sich an der grossen Scheideck im Berner Oberland. Das grösste und dabei ziemlich schlanke, aber dunkelkupfrige Schweizerstück besitze ich vom Säntis (Seealp), leider nur dieses, so dass ich nicht weiss, ob dort alle Stücke so sind. Von den schwarzen Exemplaren haben einige einen eigenthümlichen blaugrünen Schimmer über die ganzen Flügeldecken ausgegossen, bei andern glänzt nur der Rand so und zwar oft nur an der Schulter. Manchmal schimmert derselbe an der Schulter schön rothviolett, welches dann plötzlich in lebhaft blau-grün übergeht. Total schwarze Stücke sind in hochgelegenen Lokalitäten nicht selten. Lebhaft grasgrüne, wie solche in Deutschland (Riesengebirge) vorkommen, habe ich in der Schweiz noch nicht gesehen, doch sollen ziemlich grünliche nach Pfarrer Rätzer im Triftgebiet vorkommen.

Die Sculptur ist wie bei den Jurastücken eine sehr tiefe. Exemplare, bei denen 3 von den 5 erhabenen Linien zwischen den Grübchenreihen stärker entwickelt sind, als die andern, besitze ich mehrere, doch ist diese Ungleichheit meistens nicht sehr bedeutend. Dagegen habe ich 1 Stück von der Axalp, welches überhaupt nur 3 solcher Streifen zwischen den Grübchen aufweist und bei dem die Kettenstreifen zu einem einzigen, kräftigeren vereinigt sind.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei neue Ino-Raupen.

Von L. v. Aigner.

Wir haben unsere Lieblinge, sowohl in der Familie und im sozialen Leben, wie auch im Thierreich. Meine Lieblinge unter den Schmetterlingen waren von jeher die niedlichen Falter des zu den Zygaeniden gehörenden Genus *Ino* Leach. (*Atychia* O.), welche sich durch ihre meist schön grüne, goldschillernde Beschuppung von ihren Stammverwandten unterscheiden. Allein erst seit 5 Jahren widmete ich der Gattung eine speziellere Aufmerksamkeit. Vom 22. Mai bis 25. Juni 1890 erbeutete ich nämlich auf dem Blocksberge bei Budapest eine grössere Anzahl von Ino-Faltern, theils fliegend, theils an den Blüten, Blättern und Stempeln von *Centaurea scabiosa* und *solstitialis* sitzend.

Vom nächsten Jahre an erstreckte ich meine Aufmerksamkeit auch auf die Raupe, indem ich auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: [Beitrag zur Kenntniss der mit sylvestris verwandten Oreocaraben der Schweiz und Oberitaliens. 154-155](#)